

Neue Wege zu erfolgreichen Kooperationen mit Universitäten in den USA

Sommerprogramm & Poster Session an der TU Graz

Sabine Prem

Erstmals konnten US-amerikanische Studierende, die an der TU Graz, der University of Maastricht und der KTH Stockholm 10-wöchige Forschungsaufenthalte durchführen, ihre Arbeiten im Rahmen einer Poster Session präsentieren. Dabei diskutierten 14 Studierende der City University of New York (CUNY) und der NYC Louis Stokes Alliance for Minority Participation in Science, Technology, Engineering & Mathematics und vier Studierende der Syracuse University ihre aktuellen Forschungsprojekte in den Bereichen Neurowissenschaft, Chemie, Biologie, Physik, Elektrotechnik und Bauingenieurwissenschaften mit Vertreterinnen und Vertretern sowie Studierenden der TU Graz und der Uni Graz. Insgesamt konnte die Poster Session mit ihrem internationalen wie interdisziplinären Flair mehr als 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einem sonst eher ruhigen Freitag im August in die Alte Technik locken. Spannend war neben den 18 Postern die keynote address von Stefanie Lindstaedt zu den Themen Wissen und Lernen.



© Rodrick Evangelist

Internationalität und Interdisziplinarität sind die Herausforderungen der modernen Wissenschaft; sie erzeugen vielfältige Spannungen und erfordern kreative Herangehensweisen und Lösungen. Deshalb wurden im Bereich des Studierendenaustauschs neue Kooperationen als Good-Practice-Modelle entwickelt. Inspiriert vom Sommerprogramm Chemie (Syracuse University, Universität u Novom Sadu, Serbien) werden in den Kooperationen mit dem City College of New York (Teil des CUNY-Systems) und

der Rutgers University neue Wege beschritten. Während die US-amerikanischen Studierenden Forschungsaufenthalte an unterschiedlichen Instituten der TU Graz und Uni Graz (über NAWI Graz) absolvieren, können TU Graz- und NAWI Graz-Studierende an einem interdisziplinären Seminar am City College of New York teilnehmen. Dort absolvieren sie ein 2-wöchiges interdisziplinäres Seminar, in dem die Rolle von Wissenschaft und Technik in der Gesellschaft in den Bereichen Biomedical Science and Engineering, Nanotechnology, Sustainability and Environment und the Web untersucht wird. In der Kooperation mit der Rutgers University absolvieren Studierende Lehrveranstaltungen an der TU Graz und der Rutgers University und führen Forschungsprojekte an der jeweils anderen Universität durch.

In einer globalisierten Weltgesellschaft, in der Unbekanntes scheinbar bekannt ist, müssen Internationalisierungskonzepte neu überdacht und an neue Bedingungen angepasst werden. Unsere Erfolge zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Der etwas andere Englischkurs – ein Erfahrungsbericht

Christian Magele

Mittwoch, der 18. Mai, 8:30 Uhr. Gespannt betrete ich den Seminarraum. Neue Gesichter, ein „Hallo“ da, ein „Guten Morgen“ dort. Aber das sollte sich bald ändern, denn als Alltagssprache war für die nächsten 14 Tage Englisch vorgesehen, für mich und all die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Kurs „Teaching in English“, angeboten vom Büro für internationale Beziehungen der Uni Graz. Drei von den etwa 20 Plätzen wurden an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Universität vergeben und ich hatte das Glück, einen davon zu ergattern. Hat sich meine Vorlesung „Elektrodynamik“ in englischer Sprache doch

ausgezahlt. Begrüßt wurden wir von Nancy Tumposky, die, so wie die beiden anderen Vortragenden, von der Montclair State University, New Jersey, kam und den Kursteil „Methodology for University Faculty“ unterrichtete. Nancy hat uns in den folgenden Tagen mit viel Enthusiasmus und all ihrer Erfahrung eine ganze Reihe von pädagogischen Möglichkeiten – neuen und altbewährten – spannend nähergebracht. Aber auch die Erfahrungen der Kurskolleginnen und -Kollegen, die sie in ihren Lehrveranstaltungen bereits gemacht haben, enthielten viel Nachahmenswertes. Beim Reden kommen die Leut' z'ammen. Der zweite Kursteil, geleitet von Greg Waters, nannte sich „Advanced English Speaking Skills for University Faculty“. Dabei ging es um „issues related

to speaking“. Etwas ganz Besonderes an diesem Kursteil waren die Kurzpräsentationen, in denen jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin in etwa zehn Minuten etwas aus ihrem/seinem Fachgebiet erzählen musste. Sehr, sehr spannend und lehrreich, da wir ja aus den verschiedensten Wissensgebieten stammten. James Nash, der Dritte im Bunde, hat uns am Nachmittag mit „Writing Skills“ fasziniert. Die zwei Wochen sind trotz des Aufwandes „verfliegen“ und haben bei mir den Eindruck bestärkt, dass eine gute „englische“ Lehrveranstaltung von der/von dem Vortragenden neben den fachlichen Kenntnissen auch überdurchschnittlich gutes „Englisch“ verlangt. Und daran muss man (auch) arbeiten. So ein toller Kurs hilft dabei jedenfalls sehr.